Apg. 1,8 Wuppertal, den 8.6.25

Vierzig Tage lang erschien unser Herr Jesus denen, die an ihn glaubten - speziell seinen Aposteln - , und redete mit ihnen vom Reichgottes (V.3). In dieser Zeit gab er ihnen den Auftrag, so berichtet er am Ende des Evangeliums, dass in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern gepredigt werden sollte. Dabei gab er ihnen die Verheißung mit auf den Weg: Luk. 24,48....
Von dieser Verheißung spricht Lukas auch hier in seiner Apostelgeschichte (V.4+5).
Drei Jahre lang hatten die Jünger in ihrem Meister den besten Lehrer und das beste Vorbild gehabt. Sie hatten unmittelbar miterlebt, welche gewaltigen Zeichen und Wunder er tat. Es geschah, was der Prophet Jesaja im Blick auf den Anbruch des messianischen Reiches geweissagt hatte: "Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken" (Jes. 34,5+6). Ja, sogar Tote wurden auferweckt! Dabei sind die Berichte der Evangelien nur ein Auszug der unzähligen enormen Ruhmestaten, die Jesus während seiner Erdenzeit vor den Augen seiner Jünger getan hatte (s. Joh. 21,25). Sie hatten also eine Ausbildung genossen, wie sie auch das beste theologische Seminar nicht bieten kann. Und doch fehlte ihnen Entscheidendes! Wie sollte ihre kleine Schar in einer gottfeindlichen Welt und unter den schwierigsten Verhältnissen ihrem Auftrag gerecht werden, die Botschaft von Christus in die Welt zu tragen?
Die Antwort liegt in dem, was wir heute am Pfingsttag feiern, nämlich in der Ausgießung des H. Geistes. In ihm und durch ihn, der 3. Person der Gottheit, sollte sich die Zusage Jesu im Zusammenhang mit dem Missionsbefehl erfüllen: "und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende" (Mt. 28,20). Bereits in seinen Abschiedsreden, die Johannes uns vermittelt hat, hatte Jesus seinen Jüngern versprochen: "Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch" (Joh. 14,18). Sie sollten nicht ohne Beistand und ungetröstet sein. Er sagte ihnen das Kommen des H. Geistes mit den Worten zu: "Ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit" (Joh. 14,16+17). Für immer wollte er durch seinen H. Geist in ihnen wohnen. Auf diesen Tag sollten sie in Jerusalem warten. Natürlich sehen wir den H. Geist auch in der Zeit des AT. am Werk. Ja, er war bereits zuvor an der Schöpfung der Welt beteiligt ("und der Geist brütete über dem Wasser" 1. M. 1,2).
Im Laufe der Geschichte mit seinem Volk Israel werden uns manche Beispiele gezeigt, in denen wir den Geist Gottes am Werk sehen. Von Simson lesen wir im Buch der Richter: "Und der Geist des Herrn fing an, ihn umzutreiben" (K. 13,25). Anschließend heißt es an einigen Stellen: "Und der Geist Gottes geriet über ihn", und dann folgten gewaltige Taten. In 2. Chroniker-Buch stoßen wir auf einen Mann namens Jahasiel (weniger bekannt), auf den der Geist des Herrn kam, und der in einer schwierigen Situation das Volk Israel mit den Worten ermutigte: "So spricht der Herr zu euch: Ihr sollt euch nicht fürchten und nicht verzagen vor diesem großen Heer (gemeint sind die Amoniter und Moabiter); denn nicht ihr kämpft, sondern Gott" (2. Chr. 20,15).
Der Geist, der im AT. wirksam ist, ist derselbe Geist, der auch zu Pfingsten als der Geist des auferstandenen und erhöhten, d. h. verherrlichten Jesus ausgegossen wurde. Allerdings wirkte er ab Pfingsten in einer anderen Weise, man möchte sagen, um soviel herrlicher als der Neue

Bund der Gnade in Christus den alten Bund des Gesetzes überstrahlt! In diesem Sinne ist es ein neuer Geist, wie es Hesekiel weissagt: "....." (K. 11,19; K. 18,31; K. 36,26). Es ist der Geist des neuen Bundes / Gnadenbundes!
Wie eng die Ausgießung des H. Geistes zu Pfingsten mit der Himmelfahrt Jesu, seiner Thronbesteigung, verbunden war, hatte Jesus bereits seinen Jüngern in seinen Abschiedsreden erklärt: "Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden" (Joh. K. 16,7). Diese enge Beziehung zwischen der Erhöhung Jesu und der Ausgießung des H. Geistes bezeugt auch Petrus in seiner Pfingstpredigt:....K. 2,33.
Auch Johannes hebt diese Verbindung besonders hervor. Er zitiert Jesu Worte am letzten Tag des Laubhüttenfestes:....(K. 7,37+38), um dann erklärend hinzuzufügen: ....(V. 39).
In diesen Versen lädt Jesus zunächst alle zu sich ein, die durstig sind nach dem Wasser des Lebens. Er selbst stellt sich an dem Höchsten dieser Feiertage, als man das Siloahwasser am Altar ausgoß, als die Quelle des Heils dar. Hier geht es zunächst um die Befriedigung des eigenen Bedürfnisses (V. 37 b). Danach verheißt er die segensreiche Wirkung des an ihn Glaubenden auf seine Umgebung, wie es bei Jesus selbst der Fall gewesen ist (V. 38). Beide Seiten dieses Wirkens sind also Merkmale des verheißenen Pfingstgeistes.
Somit möchte ich mich denen anschließen, die im Empfang des Pfingstgeistes nicht eine zweite Erfahrung mit Kraft nach der Wiedergeburt, die bereits vorher geschehen sei, sehen, sondern eine Ersterfahrung, bei der beides gegeben ist, das neue Auferstehungsleben in Christus, das ewige Leben, und die Kraft zum Zeugnis von Jesus.
Nachdem der H. Geist als einmaliges Heilsgeschehen ausgegossen war, wurden alle mit dem von Gott durch Joh. den Täufer verheißenen H. Geist getauft, indem sie durch den Glauben an Jesus Vergebung ihrer Sünden empfingen und mit der Kraft des Geistes zum Zeugnis von Christus ausgerüstet wurden. So bezeugt es das Geschehen zu Pfingsten und auch im Hause des heidnischen Hauptmannes Cornelius
(s. Apg. 2,38, wie auch das Zeugnis des Petrus vor den Juden in Jerusalem, K. 11,15-18. Petrus hatte seinen Zuhörern im Hause des Cornelius verkündigt, dass alle, die an Christus glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen, K. 10, 43+44).
Wie eng ist also die Verbundenheit zwischen der Ausgießung des H. Geistes durch den erhöhten Jesus Christus zu Pfingsten und seinem wunderbaren Erlösungswerk am Kreuz auf Golgatha, als er sein Blut zur Versöhnung mit Gott für uns Sünder vergossen hat! Denn dieses Werk der Erlösung war Voraussetzung für die Auferstehung und Himmelfahrt Christi.
Die enge Verbindung zwischen Pfingsten und Golgatha zeigt sich auch darin, dass das Passafest der Ausgangspunkt ist, von dem an 50 Tage bis zum Wochenfest, also dem Pfingstfest gezählt werden. Dieses Wochenfest bzw. Pfingstfest war ein Erntedankfest.
Es erinnert uns als NT.-Gemeinde an die wunderbare Ernte, die aus den Juden und Heiden, also aus allen Völkern durch die Kraftwirkung des H. Geistes eingebracht wird, bis der Herr wiederkommt. Es geschieht durch die Verkündigung des Wortes Gottes, denn wie Luther gesagt hat, ist das Wort Gottes der Wagen, auf dem der H. Geist einherfährt. Es ist das Wort vom gekreuzigten und auferstandenen Messias, der als Weizenkorn starb, um viel Frucht zu bringen (s. Joh. 12,24).
Laßt uns zum Abschluss noch darauf hinweisen, welch eine große Bedeutung das Pfingstfest für

unser tägliches Glaubensleben hat. Es könnte sein, dass der H. Geist eine viel zu geringe Wertschätzung für unser praktisches Glaubensleben hat.
Laßt uns bedenken, welch eine Herausforderung es für unser tägliches Glaubensleben ist, Zeugen Jesu in einer gottfeindlichen Welt zu sein und dass die eigene Kraft und das Vermögen dazu nicht in der Lage sind. Pastor W. Busch rief einmal angesichts dieser Verantwortung aus: "Wie sehne ich mich nach der Fülle des H. Geistes!" Nachdem wir uns durch den H. Geist immer wieder selbst von Christus genährt haben und im Gebet mit ihm Gemeinschaft pflegen (vgl. Sach. 12,10), trachten wir danach, anderen das Evangelium von der Gnade Gottes in Christus in der Kraft des H. Geistes zu bezeugen.
Wenn wir die Apg. durchlesen, fällt uns auf, welche Bollwerke der Finsternis der Ausbreitung des Evangeliums entgegenstanden und auch heute entgegenstehen, denn die Welt hat sich nicht geändert: Unter den Juden war es besonders die Eigengerechtigkeit; unter den Heiden waren es die okkulten Bindungen der Zauberei und Wahrsagerei und die moralischen Verirrungen, besonders auf dem Gebiet der Sexualität. All' das ist auch bei uns heute zu finden, besonders auch der Materialismus, der die Menschen für das Wort Gottes unempfänglich und gleichgültig macht. Wir könnten noch manches hinzufügen, so dass wir uns fragen müssen: Wer ist hierzu tüchtig, auch nur einen einzigen Menschen für das Reich Gottes zu gewinnen?! Nur Gott selbst vermag es durch die Kraft seines H. Geiste!. Die Ausbreitung des Reiches Gottes ist völlig und allein die Sache des H. Geistes, auch wenn er uns dabei als seine Werkzeuge gebraucht. Damit dürfen wir im Glauben rechnen. Nur so können die noch größeren Werke geschehen, von denen Jesus spricht (Joh. K. 14,12), nämlich dass Menschen von ihrer Sündhaftigkeit und ewigen Verlorenheit überzeugt und durch den Glauben an Jesus auf ewig errettet werden.
Seien wir täglich dankbar dafür, dass der H. Geist in uns wohnt, um Christus zu verherrlichen und uns die Kraft zu schenken, ihn zu bezeugen, wo uns Gelegenheit dazu gegeben ist. Laßt uns immer wieder bedenken, dass wir als Zeugen Jesu nicht mehr unter der Herrschaft des Gesetzes stehen, um eine lästige Pflicht zu erfüllen, sondern diesen Dienst unter der Gnade Jesu mit Freuden tun dürfen, auch wenn wir manches Versagen zu beklagen haben. Nachdem wir den H. Geist empfangen haben, also mit ihm getauft sind, als wir an Christus gläubig wurden, dürfen wir uns nach dem Willen Gottes als mit Christus gestorbene und auferstandene immer wieder vom H. Geist erfüllen lassen (s. Eph. 5,18), und das trotz unserer Unvollkommenheit! Entmutigung ist nicht das Werk des H. Geistes, Ermutigung aber wohl! Das Wort aus K. 1,8 ist das Wort der Gnade und somit Grund großer Freude: "....." Amen!